

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Numismatische Gesellschaft
<b>Band:</b>	18-22 (1968-1972)
<b>Heft:</b>	85
<b>Artikel:</b>	Neue Quellen zur Münzgeschichte von Appenzell-Innerrhoden
<b>Autor:</b>	Fischer, Rainald
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-170941">https://doi.org/10.5169/seals-170941</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Magno, se si escluda Pisa); queste desinenze devono pure avere un significato, designare qualcosa, probabilmente ben noto al momento dell'emissione: forse ripartizioni, o circoscrizioni o corpi, magari di natura militare? Ed anche questa ora ci si presenta come una ricerca non solo necessaria, ma pregiudiziale.

Così all'indagine sulla problematica dei tremissi stellati al tipo Flavia adesso si aprono due nuove direzioni: non mi sembra gratuito attendercene risultati interessanti, fors'anche sorprendenti.

## NEUE QUELLEN ZUR MÜNZGESCHICHTE VON APPENZELL-INNERRHODEN

P. Rainald Fischer

Die Geschichte der einmaligen Münzprägung im Lande Appenzell-Innerrhoden ist schon dreimal beschrieben worden. Albert Sattler hat 1889 aus den Eidgenössischen Abschieden und den chronikalischen Nachrichten Gabriel Walsers die ungefähren Umrisse festgelegt<sup>1</sup>. Jakob Signer hat 1942 und 1962 im lokalen Rahmen seiner Chronik der innerrhodischen Liegenschaften eine knappe Zusammenfassung mit ortsgeschichtlichen Ergänzungen geboten<sup>2</sup>. Die neueste Darstellung von Edwin Tobler 1969 hat die durch Neuregistrierung erschließbaren Akten des Landesarchivs Appenzell ausgewertet, als wichtigsten Fund den Münzprägungskord zwischen Carl Franz Krauer und Gebhard Josef Dub einer- und dem Lande Appenzell-Innerrhoden anderseits vom 19. Oktober 1737<sup>3</sup>. Die wichtigsten Quellen, die Beschußprotokolle des Wocherates und des Großen Landrates, wurden aber bisher — lag die Schuld an der nicht sehr leserlichen Schrift? — nicht berücksichtigt. Erst diese Protokolleinträge vermögen aber das unseres Erachtens wichtigste Problem, von wem eigentlich die Initiative zur Münzprägung ausging, zu klären und zudem noch einige unbekannte Einzelheiten beizusteuern; darum seien sie hier wenigstens auszugsweise mitgeteilt<sup>4</sup>.

Nr. 1. Wocheratsprotokoll 1726—1735, S. 579 24. 3. 1734

«Demnach wart der müntzaccord, so der he. Crauer mit löbl. standt Vnderwalden Ob dem Waldt tractiert wegen 10 jahr müntzen, verleßan undt redtlich erkheit, daß eß dem vordersten stuel solle überlaßen sein, den accord in etwaß zue verbeßeren und aufzusetzen, alßdan man dem he. Crauer selben schriftlich überschickhen umb zuerfragen, ob er solchen wolle anemmen oder nit, alßdan man auf seine kösten wol werde ein zweyfachen landtrath halten oder eß auf künftige neuw und alte räth aufschieben.»

<sup>1</sup> Albert Sattler, Die Münzen des Kantons Appenzell, Bulletin de la Société suisse de numismatique 8, 1889, 181–201.

<sup>2</sup> Jakob Signer, Chronik der Appenzell-I.-Rh.-Liegenschaften, Appenzellische Geschichtsblätter 1939 ff., 4 (1942) 1–2, 6 (1944) 23, 24 (1962) 7–8.

<sup>3</sup> Edwin Tobler, Schweizerischer Münzkatalog V: Appenzell-Innerrhoden, Appenzell-Außenrhoden, Bern 1969.

<sup>4</sup> Die Protokollbücher aus dem Landesarchiv Appenzell.

Nr. 2. Landratsprotokoll 1734—1751, S. 13 5. 5. 1734:

«Wan sich her verwalter Carle Frantz Crauwer von Lucern gebürtig angmeldet vorbringend, wie daß sine vorelteren zue Lucern, Zug, Vnderwalden gemüntzet, er aber Ob dem Wald zue Vnderwalden neülichiste zeit lauth beyhabender von alda obrigkeitlicher accordsbestimung 10 jahr die müntz admodiert, nun aber die selbe zeit exsiniert, zuefolgedeßen er dißen, das ist ein neuw müntzstat, under unßres Cantons namen aufzuerichten die gnad heraußbite, wie dan ihm ein dißfahlß förmlicheß proiect überschriben worden, worüber man riflich die gedankhen walten lassen, waß in der sachen materi zue thuen und endtlich nach langem erdauren erkent, erstlich daß man ihm under unßreß Orthß namen eine vollkommene müntz aufzuerichten erlaube alß zwar, daß er alle zuegehörd zue dißer müntzstat nach verfließung accordierten müntzterminß unßrem Orth Appenzell alß eigen ohne fehrnere kösten überlaßt. 2. soll er schuldig sein alle gold, silber und andere sorten in solchem korn und schrot zuemachen, wie dato andere löbl. orth der Eydtgnoßhaftt prägen und machen, wie er dan in der zeit gleiche sorten von anderen cantonen vorweißen solle. 3. verspricht er weit mehrere silbersorten alß geringhältigere müntz zuemachen. 4. solle er jährlichen zuehanden unsreß he. seckhellmeisterß 50 specie dugaten übergeben. 5. solle er zur caution einsetzen seineß ehrlichen verhaltenß all sein haab und gueth wie auch daß landtgueth zue Sempach, deßgleichen der he. Dub sein schwager, solle aber die anderen bürgen wohl specificiert undt corroboriert vorzueweißen haben. 6. der termin deß müntzwesenß solle sein 15 jahr, wan er aber innerth 15 jaren mit tod abgange, sollend seine erben dißere müntzstat zuegenießen haben. hingegen verspricht man ihm alle in dem müntzweßen berüerenden handell protection schutz und schirm insoweith, fahlß er sich in machung der geldsorten ehrlich verhalten wird, auf welcheß er sie versprechung gethan. Wan er sich aber innerth 15 jahren wohl und nach satisfaction verhaltete, werde ein obrigkeit der weiteren zeit oder terminß halben eigentliche disposition zuemachen wüßen.»

Nr. 3. LRP 1734—1751, S. 19 25. 7. 1734

Bericht von Landammann Schiess über die Tagsatzung in Frauenfeld (5. Juli): Das Münzwesen sei Sache jeden Ortes, die Admodiation verboten.

Nr. 4. WRP 1735—1740, S. 19 3. 8. 1735

Wart wider ein schreiben abgeleßen die admodiation verbütend.

Nr. 5. WRP 1735—1740, S. 103 10. 10. 1736

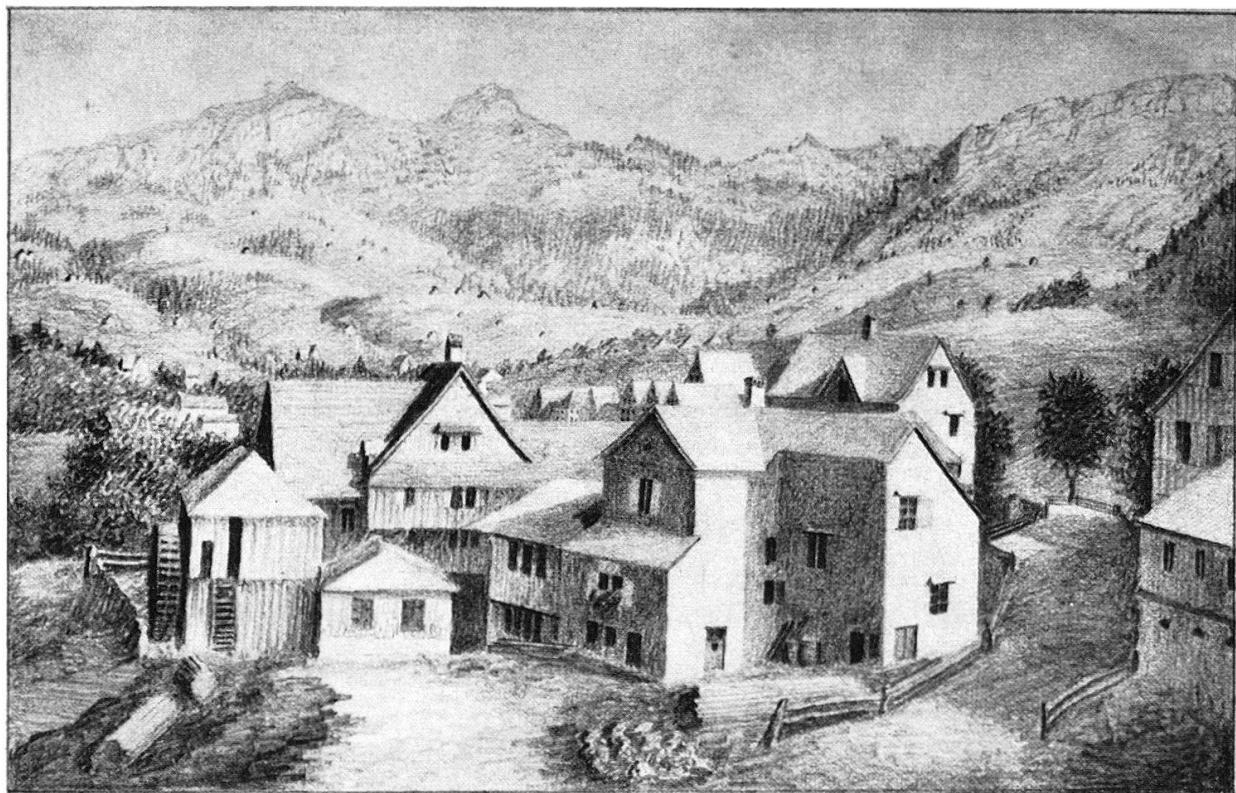
«Joseph Tillier, müntzer deß he. Crauerß solle mit Batist Khölbener in beysein beyder fürsprecher deß einten werden.»

Nr. 6. WRP 1735—1740, S. 117 21. 10. 1736

Auf ein Schreiben der fürstäbtisch-st. gallischen Regierung wegen Anregung einer Münzkonferenz wird beschlossen: «Man werde diße conferenz nit besuechen in hoffnung, eß werde von sich selbsten sich zur ruhe setzen, maßen man dißer geldsorten an zerschidenen orthen widerum anneme.»

Nr. 7. LRP 1734—1751, S. 52 22. 6. 1737

Instruktion für Landammann J. J. Geiger an die Tagsatzung: Er solle Appenzells Münzprivilegien «es seye dan durch unß oder einen admodiatoren» vorbehalten.



Mühle in Appenzell, 1842, ehemalige Münze

Nr. 8. LRP 1734—1751, S. 69 23. 6. 1737

Instruktion für Landammann J. J. Geiger an die Tagsatzung: Er solle vorbehalten «daß wir alß ein souverainer cantons befüegt seyen gleich anderen orthen müntz zu schlagen, es seye dan durch unß oder einen admodiatoren».

Nr. 9. WRP 1735—1740, S. 185 25. 9. 1737

Streit zwischen Joseph Tillier und Antoninus Signer.

Nr. 10. LRP 1734—1751, S. 78 19. 10. 1737

«Nachdemme herr Carle Frantz Crauer kümfftiger müntzmeister abermahlen vorgestanden, vorweißend wegen bevorstehendem müntzweßen seine caution, worüber hier erkhet, daß erstl. heren verwalter all sein haab und gueth, deßgleichen daß landgueth, auch sein schwager herr Dub, wie dann sein deß herren verwalterß frauw ihr vermögtumb und zwar wohl specificieret alleß zue ihrem gueten verhalten einsetzen und, ob er einige müntz pragen vorweißen solle, alßdan er lauth tractat müntzen kann, wie dan dißer in allem guten bestätet sein solle.»

Nr. 11. WRP 1735—1740, S. 198 15. 11. 1737

«Betreffend her verwalter Carle Frantz Crauer eines und den Anthoninus Signer und Carle Frantz Mayer andern theils ist erkhet, daß Crauer dem Signer die versprochenen 55 fl erstatten und nit mehr bezahlen solle.»

Nr. 12. LRP 1734—1751, S. 81 15. 4. 1738

«Dieweilen dan ein zimmlich große confusion sich wegen dem neuwgepräten geld in dem landt eraignet, dahero vonöthen ist dißerem unheil abzuehelffen, auff mitell, die aigentlich seyen, bedacht zue sein, sitmahlen dan bekant, daß unßer geld guet und probhältig, jedoch den cours wegen lutherischem mißgunst nit habe, alß wann reifflich umbgefragt, waß zue guetem deß vaterlandtß in der sachen materi zue thuen, endtlichen aber erkrent, daß er müntzmeister biß kümfftigeß syndicat die müntz beschließen und deß kümfftigen müntzenß bemüeßige und daß annoch im land von unßerem landtleüthen besetzte geld lauth verleßenem mandat widerum einwechßlen solle und keinerley geldsorten mehr von dißer stund prägen solle, wan aber eint oder anderer landtman gfärlicher weiße geld den frömbden auffwechßlen wurde, soll ihnen nit nur diß nit auffgewechßlet, sondern nach verdienien abgestraftt werden. Jedoch soll er diß geld nach und nach den landtleüthen wie bedeutet abwechßle.»

12a. LRP 1734—1751, S. 91 und 93 1. 7. 1738

«Weilen dan mehrere löbl. örth der Eydtgnoßaftt unßer guet und probhältigeß geldt verrueffen, alß solle man äußerst bemühen unßere privilegia zueschützen, eß seye dan durch unß oder einen admodiatoren, folgsamm wir unß solche regalia allzeit vorbehalten. Man solle auch löbliche orth ersuechen, unß vor unßerem rechten nit zue sein.

(93) Nachdemme meldete sich an herr Carle Frantz Crauer sich beklagend, wie daß er wegen dem müntzweßen in großen schaden gerathen, und weilen ihm die müntz beschloßen, in unwiderbringliche beschädigung hierdurch gestoßen worden, bite deßentwegen, man ihm erlauben wolte, widerum ein gewüße geldsorten schlagen zuelaßen, damit er umb so ehr die allhießige creditores zue satisfacieren in krefften seye, und weilen diß geld in Salzburg, Bayeren den cours habe und nichtß allhier außgegeben werde, verhoffe eß um so ehr, worüberhin erkrent, daß ihm es solle, doch vor der tagsatzung dahin und wie er anietzo auch lauth versprochen oder tractat eingegangen, erlaubt sein, jedoch solle er bey verliehrung der müntzstat kein geld in der nachbahrschafft in Außeroden, sondern nur in der weite außgeben, er solle sich auch mit der allzuegroßen quantitet deß geldß nit übereilen.»

Nr. 13. LRP 1734—1751, S. 98 20. 7. 1738

Referat von Landammann Schiess über die Tagsatzung: «Nach abgelegten curialien ware die erste session, worin daß müntzweßen tractiert wurde, worin er an stat unßerem canton zue müntzen durch unß oder einen admodiatoren, wan nur das geld gueth, daß recht vorbehalten, woby eß sein bescheiden gehabt.»

Nr. 14. LRP 1734—1751, S. 117 20. 10. 1739

«Die müntzstat solle alle 1/4 jahr visitiert werden.»

Nr. 15. LRP 1734—1751, S. 123 27. 6. 1740

Instruktion für Landammann J. J. Geiger an die Tagsatzung

«3. belangend daß müntzweßen, alß soll er sich eußrest bemühen, unsere privilegia zu schützen, es seye durch unß oder einen admodiatoren, folgsamm wie unß solche regalia allzeith vorbehalten haben wollen.»

Nr. 16. LRP 1734—1751, S. 137 25. 10. 1741

«Es bringen die he. ehrengesandten von der statt St. Gallen nach fründnachbarlichen grusses complement vor, wie daß von seiten allhießeigen standes sodan auch von ihro loblicher statt seye zweyer geprägt worden, welche anfänglich von dem publico leicht haben können distinguiret werden, anietzo aber seye ihnen zu höchster bestürzung ein überschwamm nit nur der zweyern, sondern auch groschen eingekommen, welche dan iro müntzsorten so ähnlich waren gewesen, welche nit nur von dem gemeinen man, sondern von allermeniglich schwärlich oder gar nit hette können entschiden werden, durch welche niterkennung der gemeine man in einen unglaußbahren schaden gelangt seyen, ja durch solches ein mißgefelligkeit sich über die ander ereignet habe, das zu fürchten wäre, handel und wandel möchte dardurch gäntzlich bey ihnen eingeschränket oder enthoben werden, zu abhelffung desen solle man das beser erwelen (138) und den müntzmeister dahin anzuhalten, das er den beren auff ein erkennlichere weiß auffpräge, sonst wurden sie genöthiget, unser müntze, dieselbe abzuwechseln, uns zuzuschicken gleich wie sie dieser zeit für einig 1000 fl unser sorten müntz eingewechslet haben.

Belangend den he. müntzmeister Grauer ist zu recht erkent und gesprochen, er solle den he. seckelmeister ohne fehrnern anstand der zeit gäntzlich bezahlen und beynebenß solle er anoch verbunden seyn, bey ehr und eyd zu eröffnen, wie er gepräget habe, und das von quartal zu quartal, und wan das werde geschehen, so solle er nach alter gewohnheit von einer hochweysen oberkeit beschützt und defendiret werden.

Betreffend aben den vortrag der he. ehrgesanten von St. Gallen ist nach reifflicher überlegung deßen beschloßen worden, sobald man man werde ersehen haben, das ich respectu magistratus dem gelt den erforderlichen cursum werde gestattet haben, so werde man wenigstens ermanglen, ihnen eine andere gefelligkeit zu prästieren.»

Nr. 17. LRP 1734—1751, S. 147 22. 5. 1742

«Auff eingelegte klägten wider den müntzmeister Grauer ist einhellig erkent und beschloßen, das ihme von stund an das prägen solle nidergelegt und gäntzlich abgethan und verbotten seyn, und das bis auff den ersten kommenden zweifachen St. Gallenrath, und wan er müntzer hierinfalls sich übersehen wurde, auch wenig oder viel fürderhin prägte, so solle die müntzstatt beschloßen und ihme auff ewig abgethan und verbotten seyn das prägen.»

Nr. 18. LRP 1734—1751, S. 151 24. 5. 1742

Instruktion für Landammann Schiess: «Belangend das müntzwesen solle er die admodiation und all unsere deswegen habende privilegia subveniren, schützen und schirmen vermög der abscheiden.»

Nr. 19. LRP 1734—1751, S. 157 16. 10. 1742

«Es ware auch vorgestanden he Lieutenents Paulus Fäßler im namen he. müntzmeister Carl Frantz Grauers vorbringend, wie das besagter he. müntzmeister anoch einiges silber allhie in der müntzstatt ligend habe, und weilen selbes nit köne ausgepräget werden, es sye dan zuvor durch die streke erforderliche poßiret, dahero bätte er gantz dienstlich ihme solches in gnaden zu verwillfahren, wofern man ihne nit die vorherige privilegia plaidiren wolle, besagtes silber ausstrecken zu lassen, damit er sodan ein solches zu ablehnung seines großen schadens zu Under-

wald verprägen könnte, endlich ist nach reifflich über ein solches waltenden gedankhen zu recht erkent und beschloßen, erstl. wolle man in disem petito zuwarthen bis er he. Grauer sich selbsten werde vor obrigkeit gestellet haben und alsdan werde ihme gutwiliges gehör ertheilet werden, belangend sodan die müntzstatt solle selbe in wehrender zeit beschloßen hievor schon abgefaster bewantnus seyn und verbleiben.»

Nr. 20. LRP 1734—1751, S. 160 4. 12. 1742

«Demnach Carl Frantz Grauer als müntzmeister wehe und demüthigst vorge tragen, wie das einem lobl. magistrat zu genüg werde bekant seyn, was für groß und ungläubliche spesen und unkosten er habe ereleiden müßen, biß daß die müntzstatt in ein solchen stand, aber sie anietzo seye gebracht worden, und wan er deßerem in einem großen rath beschloßen urtheil nochleben müste, so wurde er samt weib und kleinkinden also beschediget, dz ihme ein solcher schaden in die viele der jahre nochgienge, damit und aber diseres verhüetet werde, so wolle er ein hochweiß und lobl. magistrat inmüthigst gebetten haben, ihm in gnaden zu verwillfahren noch einige nüw nur in pfenning und 18 a prägen zu lassen. Es solle ein hochweise obrigkeit nur versicheret seyn, das er disere müntz also probhältig machen werde, das kein pfening zuruckgestoßen werde, und wan in widerigen fahl ein solches zuruckgestoßen wurde, so wolle er sich in der zeit verobligiret haben, selbe müntz mit ander gantz bahren müntz an sich zu lösen, worüberhin zu recht erkent, er Grauer solle wohl kön und dörffe solch bemelt müntzsorten prägen, ja wan er es mit solcher müntz nit übertreibe, dardurch der geltcurs wider möchte gesterckt werden, iedoch solle diser erlaubnuß nit lenger wehren und gestattet seyn, als biß an St. Johanns rechnung, und alsdan solle in mit als andern obgefaßet (?) werden, waß dem rechten gemäß seyn werde.»

Im Frühjahr 1734 hat Karl Franz Krauer seinen Münzakkord mit Obwalden dem Stande Appenzell-Innerrhoden zugeschickt. Der Wochenrat überwies die Abänderung des Vertrages für appenzellische Verhältnisse am 24. März dem vordersten Stuhl, d. h. den höchsten Landesbeamten (Nr. 1). Nicht aus diesen ersten Nachrichten über ein Münzprojekt, wohl aber aus dem Auftreten Krauers vor Neu und Alt Rät am 5. Mai geht klar hervor, daß die Initiative zur innerrhodischen Münzprägung von ihm selbst ausgegangen ist, weil sein Vertrag mit Obwalden eben ablief und er sich nach einer andern Verdienstmöglichkeit umsehen mußte (Nr. 2). Immerhin zeigte sich Innerrhoden auffallend schnell bereit, sich ins Münzabenteuer einzulassen. Das setzt nicht nur eine Witterung für neue Einnahmequellen voraus, sondern noch mehr ein eifersüchtiges Standesbewußtsein, wie es kleine Staatswesen immer wieder gerne gegenüber ihren größern, reichern und mächtigeren Bundesgenossen hervorkehren. Das Pochen auf die Regalien und Privilegien zieht sich als roter Faden durch alle Tagsatzungsinstruktionen (Nr. 7 f., 12a, 15, 18). Der Vertragsentwurf vom 5. Mai 1734 stimmt mit dem Vertrag vom 19. November 1737 im wesentlichen überein (Nr. 2 und Tobler, S. 18 f.). In die Zwischenzeit fallen wohl Krauers Vorbereitungen, der Erwerb der Gebäude für die Münzstätte in der damaligen Rhode Rinkenbach, Münzmühle und obere Münz (heute Bezirke Gonten bzw. Appenzell) und die Anstellung eines Münzknechts Joseph Tillier, den Krauer wohl von Obwalden mitbrachte (Nr. 5 und 9). Das Münzgeschäft wird in der Folge als Regal stets vom zweifachen Landrat behandelt, der im 18. Jahrhundert, als die Landsgemeinde sich praktisch nur mit Wahlgeschäften begnügte, die höchste Staatsgewalt darstellte. Vor den Wochenrat gelangten nur mehr Zivilstreitigkeiten

des Münzmeisters und des Münzknechts (Nr. 5, 9, 11). Das Verrufen der innerrhodischen Münzen durch Zürich, Bern, Schaffhausen und Außerrhoden wird, dem Konfessionalismus der Politik entsprechend, als «lutherische mißgunst» gewertet, obwohl man sich der Tatsache nicht verschließen konnte, daß sich auch Luzern und die Abtei St. Gallen den verrufenden Ständen anschlossen (Nr. 12). Bei aller Festigkeit, ja Hartnäckigkeit nach außen, blieb die innerrhodische Münzpolitik schwankend und unsicher, indem man bald Krauer befahl, die Münzstätte zu schließen (Nr. 12, 17, 19), bald auf sein weh- und demütiges bitten sie zeitweise wieder eröffnete (Nr. 12a, 16, 20). Die Erlaubnis vom 4. Dezember 1742 und die Existenz von zwei neuen Prägestempeln scheinen darauf hinzudeuten, daß Krauer 1743 doch noch Münzen herstellte (Nr. 20). Die Überprüfung der Münzprägung durch den Staat geschah vierteljährlich; wer sie vornahm, wird nicht gesagt (Nr. 14, 16). Von 1743 bis zu Krauers Tod gibt es keine Einträge über das Münzgeschäft im Landratsprotokoll.

## BOITES DE CHANGEURS D'ORIGINE SUISSE

François Lavagne

Le Musée de Fribourg possède, sous le n° 4155, une boîte de changeur oblongue (117 × 66 × 20) fermée par un crochet traversant le couvercle, qui comporte 6 logements pour poids monétaires en cuivre, carrés et munis d'une tige de préhension.

Les poids portent, à la partie supérieure, la valeur de la monnaie exprimée en «batz», et à la partie inférieure, la valeur du poids de la monnaie, en deniers et grains. Ils sont au nombre de 7, car le n° 2, percé en son centre, est enfilé sur le n° 1, dans le même alvéole par conséquent.

1 — 94 B (batz)	85 G (grains)
2 — 188 B	7 D 2 G (7 deniers 2 grains)
3 — 40 B	23 D (23 deniers)
4 — 320 B	12 D
5 — 160 B	6 D
6 — DVCT	65 G (65 grains)
7 — NAPN	5 D

Il s'agit de poids correspondant aux monnaies suivantes:

- 1 — Mezza Doppia, de Victor Amédée de Savoie (V. A. III)
- 2 — Doppia, de Victor Amédée de Savoie

Le traité de Bonneville<sup>1</sup>, page 67, donne le poids de ces deux pièces:

- 1 — 1 gros 18 grains, soit 90 grains, pour 85 sur le poids
- 2 — 2 gros 37 grains, soit 181 grains pour 186

La différence entre les poids respectifs des 2 monnaies vient du fait que les poids portent le poids d'émission, tandis que les poids de Bonneville sont des poids de tolérance, le traité de cet auteur datant de 1806.

<sup>1</sup> Pierre-Frédéric Bonneville, Traité des monnaies d'or et d'argent qui circulent chez les différents peuples, Paris 1806.